

NACHRUF AUF O. UNIV.-PROF. DR. MED. KONRAD SCHAUENSTEIN

Seite 24

ORIENTIERUNGSVERANSTALTUNG FÜR DIE NEUEN MITARBEITERINNEN DER MED UNI

Seite 30

STELLUNGNAHME DES SENATS ZUR REKTORSWAHL

Seite 28

Kurzinhalt

I.	Inhaltsverzeichnis	2
II.	Vorwort	3
III.	Entwicklung & Strategie	3
IV.	Studium & Lehre	5
V.	Forschung	8
VI.	Angewandte Forschung & PatientInnenbetreuung	14
VII.	Organisation & Service	21
VIII.	Personelles	23
IX.	Betriebsrat	27
X.	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen	27
XI.	Gender:Unit	27
XII.	Senat	27
XIII.	Universitätsrat	28
XIV.	Veranstaltungen	28
XV.	Kurz und Bündig	32

Nierentransplantationen. Die HLA Moleküle Klasse 1 und Klasse 2 sind entscheidend für das Immunsystem, ob ein Organ abgestoßen oder akzeptiert wird. „Unser Immunsystem ist sehr heterogen aufgebaut, um uns vor den verschiedensten Varianten eines Erregers zu schützen. Was von Natur aus gut für uns ist, verlangt aber bei Transplantation eine aufwändige Analyse: Theoretisch ergeben sich ca. 800x800x450x450x250x250x450x450 Variantenmöglichkeiten“, erklärt Helmberg. Die Auswahl der richtigen Variante ist entscheidend für den Heilungsverlauf des Patienten. Der Erfolg des Projekts zeigt sich in der Nachfrage: 300 Logins von Instituten aus aller Welt werden täglich verzeichnet. Ein weiterer Effekt der Datenbank: Es können Rückschlüsse über die genetische Beeinflussung von Diabetes (Typ 1) und Arthritis gezogen werden.

Weltweite Datenbank für genetische Information für Blutgruppen

Ein weiteres Projekt, mit dem Helmberg vom NCBI vor einem Jahr beauftragt wurde, ist eine komplette, weltweite Erfassung aller genetischen Informationen von Blutgruppen. Ziel ist, die vielschichtigen und extrem zahlreichen Informationen auf einen einheitlichen Standard zu bringen bzw. einen weltweiten Wissensstandard herzustellen. „Die Herausforderungen sind vielfältig und reichen von einer regional unterschiedlichen Nomenklatur bis zur Blutgruppe, die genetisch noch nicht eindeutig definiert ist“, beschreibt Helmberg. „Durch die Kooperation mit dem NCBI ist es von Graz aus möglich, eine globale Referenzdatenbank aufzubauen, die medizinische Forschung und Praxis weltweit unterstützt. Das NCBI stellt für diese Projekte ein Team von 3 Spezialisten zur Verfügung.“

Helmberg arbeitet bereits seit 10 Jahren im Bereich Bioinformatik. Während seines Medizinstudiums eignete er sich als „Ablenkung und Freizeitbeschäftigung“ Programmierkenntnisse an. Mit der rasanten Weiterentwicklung der Informations- und Computertechnologie in den letzten Jahren konnten mit Bioinformatikanwendungen große Fortschritte erzielt werden. Auch Helmberg verbindet seine medizinischen Kenntnisse aus den Bereichen Immunologie, Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin mit medizinischen Computerwissenschaften.

Mag. Birgit Jauk

Weitere Informationen:

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Helmberg
Univ.-Klinik für Blutgruppenserologie und
Transfusionsmedizin

wolfgang.helmberg@meduni-graz.at

Tel: +43-316-385-81297

3. HIGH-TECH UND TRADITION: GRAZ BEKOMMT INTERUNIVERSITÄRES FORSCHUNGSZENTRUM FÜR TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN

Von der Akupunktur bis hin zu den vielen hundert verschiedenen Arzneipflanzen - die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) boomt. Und sie wirkt: Seit über 4.000 Jahren wird TCM mit großem Erfolg praktiziert, und im Westen ist die Nachfrage nach Angeboten, die die klassische Schulmedizin ergänzen, seit Jahren im Steigen. Graz soll in Zukunft eine zentrale Rolle in der Erforschung der TCM spielen: Anfang März 2007 wurde das „Forschungszentrum für Traditionelle Chinesische Medizin“ gegründet, und in weiterer Folge soll ein weltweit einzigartiges Kompetenzzentrum entstehen, das die zahlreichen nationalen und internationalen Aktivitäten in Forschung und Lehre bündelt.

Mit der Karl-Franzens-Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz sind dabei gleich zwei Universitäten an vorderster Stelle im Einsatz.

In Graz hat die Beschäftigung mit Akupunktur und chinesischen Heilpflanzen bereits Tradition: Seit 15 Jahren erforscht Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bauer, Vorstand des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften an der Karl-Franzens-Universität, die Wirkstoffe und Qualität von chinesischen Heilpflanzen. Univ.-Prof. DI DDr. Gerhard Litscher, Leiter der Forschungseinheit für biomedizinische Technik in Anästhesie und Intensivmedizin an der Med Uni Graz, widmet sich seit zehn Jahren der Erforschung von Akupunktur mit modernsten High-Tech-Methoden. Für beide ist eine fundierte wissenschaftliche Arbeit die Grundlage für weitere Forschungen: „TCM ist eine wissenschaftlich evaluierbare Form der Medizin“, so Rudolf Bauer, „die nachvollziehbare diagnostische Verfahren kennt und konkrete und kontrollierbare Therapien anwendet.“ So werden auch alle Forschungsarbeiten auf der Basis von naturwissenschaftlichen Methoden durchgeführt.

Gerhard Litscher: „Was uns interessiert, sind Grundlagenforschung und jene Aspekte der TCM, die bis jetzt nur wenig beachtet wurden, also etwa die Objektivierung von neuen Akupunkturtechniken wie die schmerzfreie Lasernadelakupunktur und die Elektroakupunktur. Auch die mögliche Wirkung von Akupunktur in Kombination mit anderen Methoden wird wissenschaftlich untersucht.“

Die Bedeutung der TCM hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Rund siebenzig Prozent der ÖsterreicherInnen wollen eine Ergänzung der Schulmedizin durch komplementärmedizinische Angebote. Mit

achtzig Prozent ist die Akzeptanz der TCM besonders hoch. Doch nicht nur in der Bevölkerung, auch bei den Ärzten selbst ist ein gesteigertes Interesse zu verzeichnen. So werden mittlerweile TCM-Ausbildungen, wie sie etwa die Medizinische Universität Graz in einem speziellen Studienmodul bereits anbietet, von der Ärztekammer anerkannt. Für den Forschungsstandort Graz könnte die Etablierung eines Kompetenzzentrums nachhaltige positive Auswirkungen haben: „Wir wollen bereits bestehende Kooperationen mit anderen Institutionen, die im Bereich TCM forschen, weiter ausbauen und auch den Know-how-Transfer zwischen Österreich und China intensivieren“, so Gerhard Litscher. Für die erste Projektphase wurden vom Zukunftsfonds des Landes Steiermark 300.000 Euro zur Verfügung gestellt. Und die Chancen stehen gut, dass der Bund noch einiges dazulegt: Denn TCM ist im neuen Regierungsprogramm verankert.

Mag. Birgit Jauk

Kontakt für Rückfragen:

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bauer

Tel.: +43 (0)316 380-8700

E-Mail: rudolf.bauer@uni-graz.at

Univ.-Prof. DI DDr. Gerhard Litscher

Tel.: +43 (0)316/385-3907

E-Mail: gerhard.litscher@meduni-graz.at

<http://litscher.info>